

# 29. internationales forum des jungen films berlin 1999

17

49. internationale  
filmfestspiele berlin

## PONIEDZIAŁEK

Montag / Monday

**Land:** Polen 1998. **Produktion:** Wytwórnia Filmów Dokumentalnych i Fabularnych (Dokumentar- und Spielfilmstudio), Warschau. **Co-Produktion:** Agencja Produkcji Filmowej, Warschau/Vision Entertainment, Warschau. **Regie, Kamera:** Witold Adamek. **Buch:** Przemysław Wojcieszek, Witold Adamek. **Regie-Mitarbeit:** Renata Pajchel, Helena Gusciora. **Ausstattung:** Arkadiusz Kośmider. **Kostüme:** Natasza Eichelkraut-Galimska. **Musik:** Verwendung von Musiktiteln verschiedener Jugend-Bands. **Ton:** Jerzy Szawłowski. **Maske:** Janina Dybowska-Person. **Schnitt:** Milenia Fiedler. **Aufnahmeleitung:** Tomasz Orlikowski.

**Darsteller:** Bolec (Maniek), Paweł Kukiz (Dawid), Michał Gadowski (Romek), Kinga Preis (Renata), Magdalena Pańkowska (Mädchen im Kiosk), Stanisław Penksyk (Marian), Marek Bargiełowski (Waldemar), Teresa Sawicka (Helena), Artur Bartoś (Michał), Tomasz Stańko (Lutek, Chef des Großhandels), Grzegorz Markocki (der Blonde), Andrzej Źarnecki (Priester), Radosław Artur, Marek Kryjom (Junge im Arbeiterwohnheim), Krzysztof Milerski (Fazi), Przemysław Jaskowski (Dzwon), Maciej Wysocki (Zocha), Marcin Kamiński (Kamień), Michał Marten (Junge mit Auto I), Marcin Marten (Junge mit Auto II), Jarosław Gruda (Zigeuner), Stanisław Jaskulka (Werkstattbesitzer), Barbara Baryżewska (Maria), Anna Kaczmarczyk (Krystyna), Eugeniusz Kaczmarek (Mietek).

**Format:** 35mm, 1:1.66, Farbe. **Länge:** 93 Minuten, 24 B/sek.

**Sprache:** Polnisch.

**Uraufführung:** 22. Oktober 1998, XXIII Festiwal Polskich Filmów Fabularnych (23. Polnisches Spielfilmfestival), Gdynia.

**Weltvertrieb:** Vision Entertainment, 8 Karska Str., 01-810 Warszawa, Poland. Tel.: (48-22) 651 10 77, Fax: (48-22) 651 10 79.

### Inhalt

Vierundzwanzig Stunden im Leben einer kleinen Stadt und ihrer Bewohner: junge Arbeitslose, die am Rand des sozialen Abgrunds leben. Maniek hat früher in einem Großhandelsunternehmen gearbeitet, seine Stelle aber verloren, weil das Unternehmen in Konkurs ging. Von seinem ehemaligen Chef bekommt er ein Notizbuch voller Namen von Leuten, die ihm Geld schulden. Der Junge hat keine Wahl. Zusammen mit einem Freund aus Armeezzeiten versucht Maniek, sein Geld von den Leuten aus dem Notizbuch zurückzubekommen. Einer von ihnen, Romeks Vater, hat gerade eine Wohnung für seinen Sohn und dessen Freundin, die ein Kind erwartet, gekauft. Unversehens geraten die drei Männer in einen Kriminalfall.

### Über diesen Film

Eine Welt in der unübersichtlichen, grausamen Phase des Übergangs wird beschrieben. Die vor sich hinrostenden Relikte von einst auf der einen Seite: ein Arbeiterwohnheim, die Plattenbausiedlung mit einer Kirche als symbolischer Trutzburg mittendrin – und vor allem die große Asbestfabrik, wo zum Schichtwechsel die Arbeiter als uniforme Masse hineinströmen. Im Hintergrund die dumpfen Schläge eines Dampfhammers, im Vordergrund ein

### Synopsis

Twenty-four hours in the life of a small town and its citizens: young, unemployed people living at the edge of society. Maniek used to work for a wholesale business, but lost his job. When the company went bankrupt his ex-boss gave him a notebook full of the names of people owing him money. The young man has no choice and accepts this form of payment. Together with his army pal, Maniek tries to get his money back from the people in the notebook. One of them, Romek's father, has just bought an apartment for his son, whose girlfriend is expecting a baby. The three men become unexpectedly involved in a criminal affair.

### About the film

The film describes a transitional era marked by confusion and cruelty. On the one side, there are the rusting relics of the past like the workers' home, the houses made of prefabricated slabs, in the midst a church looking like a symbolic bastion, and the large asbestos factory into which a great uniform mass of workers pour during the change of shifts. In the background the muffled sound of a steam hammer is heard, and in the foreground there is an enormous chimney. A worker is climbing up the chimney holding a Polish flag. A strike is imminent. These images are familiar from the last phases of socialism in Poland when the union movement 'Solidarity' shaped the course of events. On the other side, there are young men hanging out at kiosks, whose sole activity seems to be drinking beer and hatching a new plot to make a fast buck. Some cheat the insurance, others use brute force to get money. Honest work only leads to illness, and perhaps even death thanks to the asbestos, but it does not provide a big income. This is the only lesson the past seems to have taught these men.

Otherwise they dream the banal bourgeois dream of a quiet life, just as all gangsters throughout the ages have done: to have a family, children, a little house. Even whilst running amok, Maniek keeps stopping to call his wife and find out how his sick child is... And Romek, one of his victims, wants nothing more than a small flat for himself and his pregnant girlfriend. To achieve this goal, he is even willing to get up early each morning to work in the factory. His girlfriend dreams of a wedding gown made of silk, and she hangs a cross on the wall next to the window, out of which she tries to jump. The church is nothing more than a traffic obstruction to the madmen, at the most it is useful as a meeting point. A pathetic joker has sprayed the following graffiti on the church: 'Vodka is God and believing in God is an addiction'. The vicar admits that he is useless and helpless and points to the doctor. It is a world without hope and moral values. One scene takes place in a street significantly called 'ul. Mleczna' – the milky way.

gewaltiger Schornstein, an dem ein Arbeiter mit der polnischen Fahne hochklettert. Ein Streik steht an. Bilder, wie sie uns auch aus dem polnischen Kino aus der letzten Phase des sozialistischen Polen bekannt sind, damals, als noch die Gewerkschaftsbewegung Solidarnosc den Lauf der Dinge bestimmte. Auf der anderen Seite vor Kiosken herumlungende junge Männer, deren einzige Tätigkeit darin zu bestehen scheint, beim Bier einen neuen Coup auszuhecken, um endlich an das große Geld zu kommen. Die einen betrügen die Versicherung, die anderen versuchen brutal sich das Geld dort zu holen, wo sie es vermuten. Ehrliche Arbeit bringt alles ein – in einer Asbestfabrik wahrscheinlich nicht nur Krankheit, sondern auch noch den Tod –, nur nicht das große Geld. Das scheint die einzige Lehre zu sein, die die jungen Männer aus der Vergangenheit gezogen haben.

Ansonsten träumen sie alle den banalen bürgerlichen Traum vom ruhigen Leben, den schon die Gangster aller Zeiten geträumt haben: eine Familie, Kinder, ein kleines Häuschen. Immer wieder ruft Maniek auf seinem Amoklauf zwischendurch seine Frau an und erkundigt sich nach dem Fieber des kleinen Kindes... Und auch Romek, eines seiner Opfer, will weiter nichts als für sich und seine schwangere Freundin eine eigene kleine Wohnung. Um die zu bekommen, ist er sogar bereit, jeden Morgen früh aufzustehen und in die Fabrik zu gehen. Die Frau träumt vom seidenen Hochzeitskleid, hängt ein Kruzifix neben das Fenster, aus dem sie sich zu stürzen versucht. Die Kirche ist für manische Amokläufer weiter nichts als ein Verkehrshindernis, allenfalls als Treffpunkt nützlich. 'Wodka ist der Gott und Glauben an Gott ist eine Sucht' hat ein trauriger Spaßvogel an die Kirche gesprüht. Der Pfarrer gesteht seine Hilf- und Nutzlosigkeit ein und verweist auf den Arzt. Eine Welt ohne Hoffnung und ohne Moral. Und ein Handlungsort trägt den bezeichnenden Namen 'ul. Mleczna' – Milchstraße.

Witold Adamek fügt dieser Geschichte durch die integrierten Pop-songs eine kommentierende Ebene hinzu. Diese Lieder bringen die Illusions- und Orientierungslosigkeit einer ganzen Generation auf den Punkt. Sie kulminieren in einem Haß-Song „Ich hasse die Welt, die Regierung...“ – und dabei schlagen sie alles kaputt, was sich ihnen in den Weg stellt. Blinder Vandalismus als wütendes Eingeständnis ihrer Hilflosigkeit. 'Macht kaputt, was euch kaputt macht' – skandierten vor Jahrzehnten noch ganz andere Jugendliche in einer ganz anderen Welt. Einige der Lieder stammen übrigens von Bolec, dem Darsteller des amoklaufenden Maniek.

Am Ende dann, unter dem Abspann, kommentiert noch einmal die Musik ironisch das Geschehen: 'Meine Tradition ist ein wenig anders: Keine Gewalt und keinen Druck, keine Gewalt und kein Töten, ich suche einen Sinn, suche Freiheit, suche Freude. Meine Tradition ist ein wenig anders: Keine Scheinheiligkeit und keine Lügen, keine Unterwürfigkeit und keine Belehrungen...' Schöne Illusion oder Appell?

Michael Hanisch

#### **Der Darsteller Pawel Kukiz über sich selbst**

(...) In der Gymnasialzeit wurde die hauptsächliche Form, in der ich meinen Nonkonformismus äußerte, die Identifikation mit allen möglichen Jugendbewegungen – obwohl ihre ideologische Seite für mich nur insoweit von Bedeutung war, als sie als Argument für mein Verhalten im Kampf mit dem größten Feind, dem Lehrer, dienen konnte, der für mich in dieser Zeit das Symbol des Totalitarismus, der Verlogenheit, des Provinziellen, der Prüderie und dergleichen Übel war. So trug ich also um diese Zeit lange

Witold Adamek provides additional commentary by introducing pop songs to the film. These songs express the loss of illusions and the lack of direction of a whole generation. The ultimate song is called 'I hate the world, the government...' - the result is total destruction. Their helplessness is reflected in their blind vandalism. 'Destroy that which destroys you', was the motto of young people decades ago, in another world. Some of the songs were composed by Bolec who portrays Maniek running amok.

At the end, during the final credits the music once again ironically comments on the action: 'My tradition is a little different: no violence and no pressure, no violence and no killing, I am looking for meaning, for freedom, for joy. My tradition is a little different: no hypocrisy and no lies, no subservience and no lectures...' Is this an illusion or an appeal?

Michael Hanisch

#### **Pawel Kukiz alias David**

During my high school years, I mainly expressed my nonconformism by identifying with a number of youth movements – even though their ideologies only served as an argument in the battle against my teachers, my greatest enemies who represented for me at the time totalitarianism, hypocrisy, provincialism, prudishness and similar evils.

I had long hair at the time, and wore the peace sign around my neck. I used the motto 'make love not war' as a starting point for discussions in which I saw myself as 'love' and the others as 'war'. In the end, I was usually thrown out of the classroom which enabled the teachers to continue their lesson, whilst I, on the other hand, had the satisfaction of feeling like a victim of the ever-present violence around me, and I had a fresh argument for the next discussion about a similar topic.

When long hair became commonplace, and creative use of the motto 'make love...' had been exhausted, I was saved by the new motto 'no future'. It provided me with a much greater scope of self-realization, since it approved everything rejected by the powers-that-be. I became a punk. At some point I then realized with horror that I had become unfree through precisely that which was supposed to make me free – my nonconformism. I nearly became mad and in accordance with the principle 'pressure produces counter-pressure' I began to take an interest in Fascism. Luckily, I graduated from highschool and enrolled in law school at the University of Wrocław.

Law never interested me in the way my parents had hoped it would. In fact, it didn't interest me at all. I left Niemodlin, and went to live in Wrocław, that was the most important move. At the beginning I visited all the student clubs. I liked 'Index' the most. Finally I became a singer.

(...)

My friends played in the group 'HAK', pretty nice music and less hard than music by 'CDN', but with a bit of 'new wave' mixed in. A little bit commercial, but nice. I moved to Opole. (...) In 1983 we took part in a competition at the festival in Jarocin. Through sheer luck, we won. The middle 'A' in the group logo was encircled to symbolize the band's ideology, i.e. anarchy. Then began

Haare und das Pazifistenzeichen um den Hals – und die Losung 'make love not war' war für mich Ausgangspunkt für Diskussionen darüber, daß ich 'love' sei und 'war' die anderen. Zumeist endete das damit, daß ich aus der Klasse geworfen wurde – was dem Lehrer Ruhe und die Möglichkeit gab, seinen Unterricht fortzuführen, mir dagegen die Genugtuung, ein Opfer der allgegenwärtigen Gewalt zu sein, und ein Argument, die nächste Diskussion mit ähnlich liegender Thematik vom Zaun zu brechen. Als lange Haare zur Alltäglichkeit wurden und sich die Möglichkeiten einer kreativen Nutzung der Losung 'make love...' usw. erschöpften, tauchte (zu meiner Rettung) der Ruf 'no future' auf: Er gab mir um vieles größere Möglichkeiten der Selbstverwirklichung, da er von seinem Ansatz her alles akzeptierte, was für die Befürworter der allgemein herrschenden Prinzipien inakzeptabel war. Ich wurde Punk. Irgendwann allerdings bemerkte ich mit Erschrecken, daß gerade das, was mir Freiheit geben sollte, mich unfrei zu machen begann, weil ich allmählich förmlich dazu verurteilt war, meinen Nonkonformismus herauszukehren, wobei das Wort 'verurteilt' ja eigentlich im Widerspruch zum Nonkonformismus selbst steht. Ich war dem Wahnsinn nahe und fing an, mich nach dem Prinzip von 'Druck erzeugt Gegendruck' für den Faschismus zu interessieren. Doch zum Glück bestand ich mein Abitur und wurde zum ersten Studienjahr des Verwaltungsrechts an der juristischen Fakultät der Wroclawer Universität angenommen.

Jura hat mich nie so sehr interessiert, wie meine Eltern es gern gehabt hätten, genaugenommen interessierte es mich überhaupt nicht. Ich verließ Niemodlin, begann in Wroclaw zu wohnen, und das war das Wichtigste. Zu Anfang besuchte ich alle Studentenklubs. Am meisten gefiel mir der 'Index'. Anschließend wurde ich Sänger. (...)

Meine Freunde spielten in der Gruppe 'HAK' – ganz nette Musik, weniger scharf als die von 'CDN', aber dafür mit einem Schuß 'new wave'. Etwas kommerziell, aber nett. Ich zog nach Opole. (...) 1983 fuhren wir zum Festival nach Jarocin und traten im Wettbewerb auf. Der Zufall wollte es, daß wir gewannen – das mittlere 'A' im Logo der Gruppe wurde in einen Kreis geschrieben, um die anarchistische Einstellung der Bandmitglieder zu symbolisieren. Und danach kam schon die Zeit mit 'AYA RL' – die Betreuung durch Walter Chelstowski und die sehr schwere Arbeit am Handwerklichen, an den Kompositionen, an der Form und an den Texten. Es wurde viel gelesen, gemeinsam diskutiert und sich engagiert. Die erste Platte entstand, die 'Rote': Die Gruppe wurde bekannt, eroberte alle Hitlisten. (...)

1984 trat 'AYA' in Jarocin schon als Stargruppe auf, und im gleichen Jahr entstand auch die Gruppe 'PIERSI' (Brüste). Im Kulturzentrum von Jarocin hatte ich ein vom Nationalen Verteidigungsministerium herausgegebenes Büchlein gefunden mit dem Titel 'Die Armee kommt und singt – Lieder für Kinderkunstensembles der Armee' und mit köstlichen sozialrealistischen Texten von Janczarski, Brzechwa, Tuwim und Galczynski. Chelstowski kam, hörte sich die an und sagte: Das müssen wir spielen! Ja, und so fanden wir uns unter den Preisträgern des Festivals. Das war befriedigend, aber nichts darüber hinaus: Im Radio spielte uns keiner, geschweige denn im Fernsehen. (...)

(...) Herbst 1994: unser letztes Konzert. Wir stellen die Arbeit ein. Ich nehme das Angebot des Unterhaltungstheaters in Chorzów an, in dem Musical 'Evita' zu spielen, und im Herbst schlägt man mir vor, in dem Film *Girl-Guide* (von Juliusz Machulski, Grand Prix beim Polnischen Spielfilmfestival Gdynia 1995) zu spielen. Ich dachte anfangs, das sei ein Witz – es wurde ein geniales Er-

my time with 'AYA RL', with Walter Chelstowski as manager and a very difficult time learning skills like composition, form and texts. We read a lot, debated and were very committed. The first record was made, the 'red one': the group became well-known, moved to no.1 on the hitlists. (...)

In 1984 'AYA' performed in Jarocin as a star group. In the same year the group 'PIERSI' (breasts) was founded. In Jarocin's cultural centre I found a booklet published by the National Ministry of Defense called 'The army comes and sings – songs for army children's art groups'. It contained delightful social realist texts by Janczarski, Brzechwa, Tuwim and Galczynski. Chelstowski came and listened to them and said: We have to play these! Yes, and so we won a prize at the festival. It was satisfying but no more than that. No radio stations played our music, let alone television. (...)

(...) Autumn 1994: our last concert. We stopped working. I accepted an offer by the popular theatre in Chorzów to play in the musical 'Evita'. In the autumn I was offered a part in the film *Girl-Guide* (by Juliusz Machulski). At first I thought it was a joke – but it turned into a great experience. In the summer of 1995 I began work on my fifth record with the group 'PIERSI'. Some of the music is featured in the film.

**Grzegorz Borek alias Bolec** was born 27 years ago in Cracow. He went to evening school. At 17 he began to play the drums and at the age of 22 he started rapping. At 25 he published a Hip-Hop solo album entitled 'Zeby bylo milo'. He has never had a regular job. He paid his first taxes at age 26. He doesn't respond when asked about private hobbies. At the moment he is preparing his second record. He likes working in film, even though it is more like an adventure to him than a professional concern. He has been smoking marijuana and hashish for eight years now. He doesn't take hard drugs. He wants to make as much music as possible.

#### **Amok and morality**

(...) The most convincing film artistically was that of a former Kieslowski collaborator which has nothing at all to do with morality. PONIEDZIAŁEK is cameraman Witold Adamek's debut as a director. It is the ice-cold narrative of a young, unemployed man who collects arrears from his debtors within a period of 24 hours, using great brutality. He runs amok, seemingly unstoppable, with the thoughtless precision of a clockwork. Several times an enormous church intrudes on-screen but the hero doesn't notice. It is great cinema, inspired by modern American gangster films. While many of his former colleagues work for Hollywood today, Adamek chose to make a Polish independent film. He is still looking for distribution.

Michael Hanisch, in: Frankfurter Rundschau, November 4th, 1998

#### **Biofilmography**

**Witold Adamek** was born November 7th, 1945 in Lodz. In 1969 he graduated from the Polish film school in Lodz with a major in camera work. From 1971 he worked as a

lebnis. Im Sommer 1995 begann ich mit der Gruppe 'PIERSI' an meiner fünften Platte zu arbeiten. Ein Teil der Musik daraus findet sich auch im Film wieder.

**Grzegorz Borek alias Bolec** wurde vor siebenundzwanzig Jahren in Kraków geboren. Er absolvierte das Abendgymnasium. Mit siebzehn Jahren begann er Schlagzeug zu spielen. Mit zweiundzwanzig Jahren begann er zu rappen. Mit fünfundzwanzig Jahren gab er ein Hip-Hop-Soloalbum mit dem Titel 'Zeby bylo milo' ('Damit's nett wird'), heraus. Er war niemals irgendwo offiziell angestellt. Seine ersten Steuern zahlte er im Alter von sechsundzwanzig Jahren. Zum Thema seiner Interessen schweigt er. Im Moment bereitet er seine zweite Platte vor. Die Arbeit im Film gefällt ihm, obwohl er sie mehr als ein Abenteuer behandelt, denn als berufliche Richtung. Seit acht Jahren raucht er Marihuana und Haschisch. Er nimmt keine harten Drogen. Er möchte so viel wie möglich Musik machen.

#### Amok und Moral

(...) Künstlerisch am überzeugendsten war jedoch der Film eines ehemaligen Kieslowski-Mitarbeiters, der nun gar nichts mehr mit Moral zu tun hat. Mit PONIEDZIAŁEK debütierte der Kameramann Witold Adamek als Regisseur: die eiskalte Erzählung über einen jungen Arbeitslosen, der innerhalb von vierundzwanzig Stunden mit brutaler Gewalt Außenstände bei seinen Schuldnern eintreibt. Auch dies ein scheinbar unaufhaltsamer, hoffnungsloser Amoklauf, der sich vollzieht mit der Rücksichtslosigkeit eines Uhrwerks. Wie ein Fremdkörper kommt mehrmals ein gewaltiges Kirchengebäude ins Bild. Der Held hat keinen Blick dafür. Das ist großes Kino, inspiriert natürlich vom modernen amerikanischen Gangsterfilm. Viele seiner ehemaligen Kollegen photographieren heute Hollywood-Filme. Adamek drehte als Regisseur einen polnischen Independent-Film. Einen Verleih dafür muß auch er noch suchen.

Michael Hanisch, in: Frankfurter Rundschau, 4. November 1998

#### Biofilmographie

**Witold Adamek** wurde am 7. November 1945 in Łódź geboren. 1969 schloß er ein Studium an der Kamera-Fakultät der Polnischen Filmhochschule (PWSTiF) in Łódź, ab und begann als Kameraassistent zu arbeiten. Ab 1971 war er Kameramann für Dokumentar- und Spielfilme – zunächst vor allem fürs Fernsehen. Mehrfach schrieb er auch an Drehbüchern mit. In den siebziger Jahren arbeitet er als Kameramann für Dokumentarfilme und zahlreiche TV-Projekte, u.a. 1977 für die Fernsehserie *Polskie drogi* (Wege Polens) von Janusz Morgenstern. Später war er einer der erfolgreichsten Kameramänner des 'Kinos der moralischen Unruhe' und Mitarbeiter von Feliks Falk, Krzysztof Kieslowski, Janusz Zaorski, Radosław Piwowarski, Juliusz Machulski u.a. Nach 1989 war Adamek auch als Produzent tätig – so u.a. 1994 bei Jerzy Stuhrs Regiedebüt *Spis cudzołojnic* (Die Liste der Ehebrüche), 1995 bei Machulskis *Girl Guide* und bei Majewskis TV-Serie *Siedlisko* (Ein Platz fürs Leben). PONIEDZIAŁEK ist sein Regiedebüt.

cameraman in documentaries and feature films, at first for television. Frequently, he collaborated writing film scripts. In the seventies he was the cameraman for a number of documentaries and television projects, e.g. for the television series *Polskie drogi* by Janusz Morgenstern. Later he was one of the most successful cameramen of the 'cinema of moral restlessness', collaborating with Feliks Falk, Krzysztof Kieslowski, Janusz Zaorski, Radosław Piwowarski, Juliusz Machulski and others. After 1989 he also worked as a producer, for example in 1994 for Jerzy Stuhr's directorial debut *Spis cudzołojnic*, in 1995 for Machulski's *Girl Guide* and for Majewski's television series *Siedlisko*. PONIEDZIAŁEK is his directorial debut.

#### Films / Filme (als Kameramann, Auswahl)

1975: *Grzech Antoniego Grudy* (Die Sünde des Antoni Gruda), R.: Jerzy Sztwiertnia. 1977: *Polskie drogi* (Wege Polens), R.: Janusz Morgenstern (TV-Serie); *John Heart*, R.: R. Piwowarski (TV-Serie). 1978: *Parada oszustów* (Parade der Betrüger), R.: Grzegorz Lasota (TV-Serie.) 1979: *Doktor Murek* (Die Affären des Dr. Murek), R.: Witold Lesiewicz (TV-Serie). 1980: *Z biegiem lat, z biegiem dni* (Mit dem Lauf der Zeit, mit dem Lauf der Tage), R.: Andrzej Wajda (TV-Serie). 1982: *Spokojne lata* (Ein ruhiges Jahr), R.: Andrzej Kotkowski. 1984: *Lata dwudzieste..., lata trzydzieste...* (Die zwanziger und dreißiger Jahre), R.: Janusz Rzeszewski. 1985: *Nadzór* (Unter Aufsicht), R.: Wiesław Saniewski. 1985: *Baryton* (Der Bariton), R.: Feliks Falk. 1985: *Yesterday*, R.: Radosław Piwowarski. 1986: *Jeziro Bodeńskie* (Der Bodensee), R.: Janusz Zaorski. 1986: *C.K.Dezerteury* (K.u.k. Deserteure), R.: Janusz Majewski. 1987: *Bohater roku* (Held des Jahres), R.: Feliks Falk. 1987: *Matka Królów* (Mutter Krol und ihre Söhne), R.: Janusz Zaorski. 1987: *Pociąg do Hollywood* (Ein Zug nach Hollywood), R.: Radosław Piwowarski. 1988: *Krótki film o miłości* (Ein kurzer Film über die Liebe), R.: Krzysztof Kieslowski (Forum 1989). 1988: *Les possédés* (Die Dämonen), R.: Andrzej Wajda. 1989: *Dekalog VI*, R.: Krzysztof Kieslowski (TV-Film). 1989: *Dotknięci* (Die Berührten), R.: Wiesław Saniewski. 1989: *Pilkarski Poker* (Zocker-Poker), R.: Janusz Zaorski. 1990: *Kapitał, czyli jak zrobić pieniądze w Polsce* (Das Kapital, oder Wie man in Polen zu Geld kommt), R.: Feliks Falk. 1990: *Total control/Eminent Domain*, R.: John Irvin. 1991: *Ferdynand*, R.: Jerzy Skolimowski. 1993: *Szwadron* (Die Schwadron), R.: Juliusz Machulski. 1996: *Dzieci i ryby* (Kinder und Fische), R.: Jacek Bromski. 1994: *Erotic Tales: Devilish Education* (Erotic Tales: Der Teufel und die Jungfrau), R.: Janusz Majewski. 1998: *Złoto dezerteurów* (Das Gold der Deserteure), R.: Janusz Majewski. 1998: PONIEDZIAŁEK, R.: Witold Adamek.